

23.11.2017

Sparta setzt auf Projekt gegen Gewalt



Den verschiedenen Spielformen folgte die Aufarbeitung in der Theorie.

Fotos: Wohlrab

VON FRANK HARTLEF

23.11.2017, 04:00 Uhr

Beim NS Sparta 09 hatten sie ein Problem: Jugendfußballer hatten den Schiedsrichter angegriffen. Statt die Jungs einfach rauszuwerfen, setzte der Vorstand auf Hilfe von Profis, die mit „Spielfairderber“ ein Sozialkompetenztraining entwickelten.

Nordhorn. Der Junge liegt am Boden, begraben unter zwei Altersgenossen, die ihn bearbeiten, um an den Spielball zu kommen, den er unter seinem Kapuzenpulli gebunkert hat. „Du hast gelernt, was passiert, wenn man sich nicht an die Regeln hält“, erklärt David Eckert im Anschluss an die Spielformen und macht dem Jungen auch klar: „Du hattest Glück, dass nur zwei auf Dir lagen und nicht alle.“ Ernst war die kleine Rangelei ohnehin nicht, und im Grunde gehörte sie zur Spielform, denn: Beim Kampf um das kleine Spielgerät hatte es nach der Version ohne Körperkontakt im zweiten Schritt geheißen, alles ist erlaubt. Und dafür gingen die B-Jugendfußballer des Nordhorer Vereins sehr anständig miteinander um.

Eckert bezeichnet sich selbst als „Handlungsreisenden in Sachen Gewalt“. Am vergangenen Sonnabend war der Freiberufler, der als zertifizierter Anti-Aggressivitäts-Trainer und Coolness-Trainer Schulungen und Fortbildungen unter dem Label „handlungssicher in konflikten (hik)“ anbietet, als Referent zu Gast beim Nordhorer Sportverein Sparta 09. Eingeladen hatten ihn Dennis Kley und Holger Berg, die damit ein Pilotprojekt abschlossen, das sie entwickelt und mit dem Wortspiel „Spielfairderber“ überschrieben haben.

Den Anstoß, dieses Sozialkompetenztraining im Jugendfußball zu entwickeln, hatte Sparta geliefert. Der Vorstand um den Vorsitzenden Guido Niers und seinen Stellvertreter Erich Zwartscholten sah sich zum Handeln gezwungen, nachdem zum Ende der vergangenen Saison das letzte und entscheidende Meisterschaftsspiel der 2. B-Jugendmannschaft in Bad Bentheim total aus den Fugen geraten war. Als in der Nachspielzeit den Bentheimern der Ausgleich gelungen und der Titel futsch war, hatten die Nordhorner den Schuldigen im 16-jährigen Schiedsrichter ausgemacht, den sie mit Schlägen malträtierten. Das Spiel wurde abgebrochen, die Polizei schritt ein; es gab eine Anzeige mit zivilrechtlichen Folgen und ein Verfahren vor dem Sportgericht, das Strafen und Sperren gegen einige Spieler und den Trainer aussprach.

Doch damit war das Problem für die Vereinsführung nicht gelöst. Die Jugendlichen und den Trainer rauszuwerfen, war Niers, Zwartscholten und Kollegen zu einfach. Doch schlicht zur Tagesordnung übergehen wollten sie auch nicht. Also sprachen sie Auflagen und Bedingungen aus, die zu erfüllen waren, um weiter bei Sparta kicken zu dürfen; und sie holten sich Hilfe von Fachleuten, die sich mit Gewalt unter Jugendlichen auskennen.

Einen Ansprechpartner fanden Niers und Zwartscholten quasi im eigenen Verein. Dennis Kley hat früher bei Sparta in der ersten Mannschaft gespielt; er ist Diplom-Sozialarbeiter und wie der Diplom-Sozialpädagoge Holger Berg bei der Stadt Bad Bentheim beschäftigt. Beide sind gewohnt, mit gewaltbereiten Jugendlichen zu arbeiten, allerdings in der Schule oder im Jugendzentrum. „Mit Mannschaften im Sport zu arbeiten, ist Neuland für uns“, erklärten sie, „also haben wir ein Konzept geschrieben.“ Sie nahmen Kreis- und Landessportbund mit ins Boot, die Fördermittel zur Verfügung stellen; und auch die Fachabteilungen von Landkreis und Stadt Nordhorn unterstützen das Projekt, das in sechs Phasen gegliedert ist und etwa 20 Trainingsstunden umfasst.

Die Akzeptanz bei den Jungs bei Sparta, von denen nicht alle an den Vorfällen in Bentheim beteiligt waren, war hoch. „Es waren immer 13 bis 16 Spieler dabei“, berichten Kley und Berg, die sich als Belohnung zum Abschluss noch ein besonderes Bonbon für ihre Schützlinge überlegen wollen, zum Beispiel den Besuch eines Bundesligaspiels oder Ähnliches.

Für die Verantwortlichen bei Sparta, einem 900 Mitglieder starken Verein mit 20 Jugendfußballmannschaften, steht jedoch fest, dass das Thema nicht einfach abgehakt ist. „Wir haben viel Zeit in die Aufarbeitung investiert und klar gemacht, so geht es nicht“, sagt Zwartscholten. Ihm und Niers schwebt vor, „innerhalb des Vereins ein Konfliktteam aufzubauen, um im Rahmen unserer Möglichkeiten etwas entgegenhalten zu können.“ Dass das kein Allheilmittel gegen Gewaltausbrüche ist, wissen sie. Ein Vorfall wie vergangenen Sommer beim Spiel in Bad Bentheim, sagt Niers, „kann immer wieder passieren, auch im Trikot von Sparta“.

Das Projekt „Spielfairderber“ kann jedoch ein Baustein sein, Gewalt auf Sportplätzen präventiv entgegenzuwirken. Das Ziel von Dennis Kley und Holger Berg ist es, „gemeinsam mit unserem Auftraggeber Kreissportbund und Landessportbund dieses Projekt weiterzuentwickeln und flächendeckend einzusetzen, damit Fairplay und Respekt bereits im Jugendsport zur Haltung aller Beteiligten gehört.“



Experte beim Thema Konflikte und Gewalt: David Eckert.



Die Sparta-Vorsitzenden Guido Niers und Erich Zwartscholten haben viel Zeit in die Aufarbeitung investiert.



Das Projekt „Spielfairderber“ wurde von Dennis Kley (links) und Holger Berg entwickelt.

(c) Graftschafter Nachrichten 2017 . Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der [Graftschafter GmbH Co KG](#).